

Neues aus den Liebenauer Arbeitswelten



Seid mutig und stark!

Unter diesem Motto verteilten die Frauenbeauftragten der Liebenauer Arbeitswelten am 8. März, dem Weltfrauentag, knallrote Stofftaschen an alle Beschäftigten der Werkstätten vor der Kantine in Liebenau.

Die Taschen fanden reißenden Absatz und auch mancher männlicher Beschäftigter bekam selbstverständlich eine Tasche. Schließlich geht es nicht nur um die Rechte der Frauen, sondern um Gleichberechtigung für alle. Gestaltet wurde die Tasche von Shiu Yie Furze, Gruppenleitung im Bereich Catering der LiSe WfbM, ganz individuell für die Stiftung Liebenau.

Zum ersten Mal fand dieses Jahr eine Aktion von Frauen mit Beeinträchtigungen zum Weltfrauentag statt, der offiziell von den Vereinten Nationen vor 100 Jahren ein-


geführt wurde. Denn auch noch ein Jahrhundert später ist es wichtig, die Aufmerksamkeit auf bestehende Diskriminierung und Ungleichheiten zu richten und dazu zu ermuntern, sich für eine Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen.

Die gewählten Frauenbeauftragten vertreten die Interessen der weiblichen Werkstattbeschäftigten gegenüber der Werkstattleitung. Dabei geht es besonders um Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern und den Schutz vor körperlicher, sexueller und psychischer Belästigung oder Gewalt. Ungefähr 45 Prozent der Beschäftigten in unseren Werkstätten für Menschen mit Behinderungen sind weiblich.

TEXT UND BILD: ANNE LUUKA

Selbst gefaltete Blume als Eintrittskarte

TEXT UND BILD: SUSANNE SCHLOSSER

 **Wegen Corona ist die Landesgartenschau (LGS) 2020 in Überlingen ausgefallen. Wohin nun mit dem ganzen Werbematerial? Das fragten sich die Initiatoren der LGS. In Zusammenarbeit mit der Liebenau Teilhabe ergaben sich neue Perspektiven für übriggebliebenes bedrucktes Papier.**

Die für 2020 geplante Landesgartenschau in Überlingen musste wegen Corona leider kurzfristig verschoben werden. Da die Eröffnung schon geplant war, waren

Werbemittel wie Prospekte, Plakate, Werbebanner und Flyer schon gedruckt, wurden nun aber überflüssig. Schließlich waren sie nicht mehr aktuell. Wohin nun mit dem vielen bedruckten Papier? Das überlegte sich das LGS-Team und suchte Partner.

In den verschiedenen Förder- und Betreuungsbereichen (FUB) der Liebenau Teilhabe ist das Gestalten mit verschiedenen Materialien wie Stoffen, Papier und Holz zu nützlichen Produkten ein Schwerpunkt. Fachkräfte für Arbeit und Bildung unterstützen Menschen mit Beein-



trächtigungen und führen sie an die einzelnen Arbeitsschritte heran. Diese sind so gegliedert, dass jeder selbst oder unter Anleitung die Arbeit ausführen kann. Eva Müllerschön arbeitet im FUB in Rosenharz und arbeitet schon seit vielen Jahren mit Papier, aus dem sie mit den Beschäftigten ansprechende und nützliche Dinge herstellt. Im Herbst 2020 stellte sie kurz entschlossen mit zwei Beschäftigten ihre Papierproduktideen beim Vertrieb der LGS vor. Aus alt mach neu: Diese Idee überzeugte die LGS und so bekam die Liebenau Teilhabe den Auftrag.

So viel Papier

Die Überraschung war groß, als die 21 Paletten – 20 Tonnen! – Papier geliefert wurden. Rasch wurden dar-

aus 100 Klemmbretter, 5000 Samentüten, Grußkarten, 300 Notizbücher und 5000 Blumen. Eva Müllerschön bat die Arbeitsbereichsleiter der Liebenau Teilhabe um Unterstützung. „Das Tolle am Blumenfalten ist, dass die Werkstätten ortsübergreifend ganz schnell zusammenarbeiten konnten,“ sagte sie. Von Bad Waldsee über das KuBiQu in Ravensburg bis Leutkirch, von Markdorf bis Liebenau, von Amtzell bis zur Arbeitsgruppe bei Ravensburger wurde geschnitten, gefaltet und geklebt. Fleißig waren zudem auch Beschäftigte, die wegen Corona zu Hause bleiben mussten und ehemalige Beschäftigte in Rente.

Die Papierblumen sollten zur Eröffnungsfeier am 9. April 2021 fertig sein: für Besucherinnen und Besucher eine mit viel Herz gefaltete Blüte als Eintrittskarte.

Im Gespräch mit:

Klaus Bussenius, Arbeitsbereichsleiter der WfbM Liebenau

DAS INTERVIEW FÜHRTE: MELANIE ROSENBERGER, MITGLIED IM REDAKTIONSTEAM DER WFBM LIEBENAU | BILD: BRIGITTE ARFF

Wo sind Sie geboren?

Ich bin in Weingarten geboren.

Was war Ihr erster Beruf? Ich bin gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann.

Wo haben Sie in der Stiftung Liebenau angefangen? Ich habe im März 1997 in der Stiftung Liebenau angefangen – damals in den hauswirtschaftlichen Servicebetrieben im Bereich als Einkäufer.

Was war Ihr letzter Job? Betriebsleiter im Berufsbildungswerk in Ravensburg. Dort war ich verantwortlich für die Ausbildung der Logistikberufe Fachlageristen und Fachkräfte Lagerlogistik mit insgesamt 50 Auszubildenden.

Warum haben Sie den Job hier gewählt? Diesen Job habe ich ausgewählt, weil ich sehr gerne mit Menschen mit Behinderungen zusammenarbeite. Ich spüre eine große Herzlichkeit und Ehrlichkeit. In einer WfbM tätig zu sein, das hat einen ganz großen Reiz für mich, und ich habe hier auch ein super Team. Alle bringen sich toll ein, sodass man hier in dieser Werkstatt zusammen was bewegen kann. Wichtig ist ein guter Teamgedanke,



Qualität und Zuverlässigkeit für die Menschen hier in Liebenau und für unsere Auftragspartner.

Was machen Sie gerne, wenn Sie nicht bei der Arbeit sind?


Meine Hobbys: Ich bin ein Naturmensch – das heißt ich bin sehr gerne draußen in der Natur und dort bin ich auch sehr viel beim Fahrradfahren und Wandern.



Volker Reichle (links) und Sara Benzing beim Frühstücksdienst.

Frühstücksdienst mit Hochgenuss

TEXT: SARA BENZING/SUSANNE SCHLOSSER | BILD: SUSANNE SCHLOSSER

 **Der Fachdienst der Teilhabe am Standort Liebenau, bietet seit vier Jahren eine „Arbeitsbegleitende Maßnahme“ (ABM) mit dem Namen „Frühstücksdienst“ an. Wir verkaufen in der Frühstückspause in unserer WfbM, Brötchen für einen Euro. Beschäftigte, die Interesse daran haben, ein Frühstück für andere zuzubereiten, treffen sich abwechselnd jeden Montag um 8 Uhr und richten die Wecken für den Verkauf, natürlich unter Einhaltung der Corona-Bedingungen!**

Ziel der ABM ist es, in der Frühstückspause die Mitarbeiter und die Beschäftigten mit einer Brotzeit zu versorgen und das wenigstens einmal pro Woche. „Von Beschäftigten für Beschäftigte“, das war die ursprüngliche Idee.

Wie gehen wir vor? Zuerst einmal müssen die vorbestellten Wecken und der Wurst- und Käseaufschnitt in der Kantine abgeholt werden. Das macht meist der Fachdienst der WfbM. Dann treffen wir uns in unserer Küche. Bevor wir mit der Zubereitung der Wecken beginnen, waschen wir uns die Hände und ziehen uns

Handschuhe, eine Mütze und eine Schürze an. Hygiene wird bei uns großgeschrieben. Als nächsten Schritt schneiden wir die Brötchen auf, bestreichen sie mit Butter und belegen sie mit Käse, Wurst oder Fisch. Abwechselnd gibt es Leberwurst, Lyoner, Schinken, Salami, Gouda oder Emmentaler. Als Spezialität des Hauses bieten wir Fischwecken mit Zwiebeln, Essiggurken, Paprika und Salat an.

Die etwas andere Abwechslung


Anschließend beschriften wir die Tüten mit den jeweiligen Namen und verkaufen diese in der Pause. „Den Montagmorgen mit dem Brötchenverkauf zu beginnen ist ein guter Start in die Woche“, freut sich Sara Benzing.

Der Frühstücksdienst ist für alle Beschäftigten eine Bereicherung. Volker Reichle ergänzt: „Der Brötchendienst ist auch mal was anderes und abwechslungsreich.“

Denjenigen, die in der Küche arbeiten, macht diese ABM großen Spaß. Die anderen freuen sich über ein leckeres Brötchen, das sie günstig kaufen können. Somit ist unser Projekt zu einer gelungenen, in unserer WfbM inzwischen fest installierten, bewährten und beliebten ABM geworden.

Virtuelle Führung durch den Textilservice

TEXT: CHIARA SCHNEIDER

 Die Sonderpädagogische Zusatzqualifikation für Mitarbeitende in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, kurz „SPZ“, begann ich im März vergangenen Jahres. Ziel dieser Qualifizierung ist es, neue Kompetenzen zu erlernen, um Menschen mit Handicap achtsam und professionell verstehen, anleiten und begleiten zu können.

Im Rahmen meiner Qualifizierung durfte ich die Werkstätten der anderen Kursteilnehmenden kennenlernen. Dabei entscheidet man sich am Anfang für eine kleine Gruppe, die dann die sogenannte Praxisgruppe bildet. In dieser Gruppe trifft man sich mehrmals während der Ausbildung und tauscht sich über unterschiedliche Themen aus.


Anfang Januar sollten meine Kurskolleginnen und -kollegen nach Liebenau kommen und die LiSe-Werkstatt kennenlernen, in der ich arbeite. Die Coronavorschriften ließen ein Treffen jedoch nicht zu. Eine klassische Werkstattführung konnte es nicht geben. Dann eben virtuell.

Gesagt, getan. Nach Klärung datenschutzrelevanter Themen konnte es losgehen. Mithilfe eines Smartphones führte Stefanie Feiler, Sozialdienst LiSe, durch die Werkstatt des Textilservice und ich erklärte meiner Praxisgruppe das Gezeigte. Dabei stellte ich beispielsweise Arbeitsplätze an der Waschstraße, der Faltmaschine, im Legebereich und an der Endkommissionierung vor.

Meine Kurskolleginnen und -kollegen waren begeistert. Mit einer solchen Führung hatten sie nicht gerechnet. Eine neue und spannende Erfahrung, die wir alle in dieser Form ohne Corona nicht gemacht hätten.

Mitarbeitende geehrt

TEXT: SARAH SCHNEIDER | BILD: BRIGITTE ARFF

 Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen: Das gilt insbesondere für Veranstaltungen, bei denen in der Regel viele Menschen zusammenkommen. Unsere Jubilarehrung ist eine davon.

Wer sich über viele Jahre, gar Jahrzehnte hinweg für „sein“ Unternehmen engagiert, gehört gebührend geehrt und das braucht gar nicht immer den großen Rahmen. Wertschätzung lässt sich auch im kleinen Kreis erfahren. Und so wurden unsere 33 Jubilare in der LiSe im letzten Dezember am Ort ihres Wirkens oder persönlich zu Hause geehrt. Trotz Abstand entstanden so Nähe und ein starkes Gefühl der Verbundenheit.

Damit auch Familienangehörige teilhaben und sich die Geehrten immer wieder an ihr Jubiläum erinnern können, erhielten die Jubilare einen USB-Stick mit dem Video ihrer Ehrung, ihrem Jubiläumsfoto sowie einem Grußwort der Unternehmensleitung, des Betriebsrates und des Werkstattrates.





Fasnet – Mit Abstand gut drauf

TEXT: LENA MITTAG | BILD: LENA MITTAG/STEFANIE FEILER



Bunte Luftballons, Luftschlangen, mitreißende Musik, fröhlicher Gesang und eine Polonaise: Das gehört normalerweise zur fünften Jahreszeit dazu. Bedingt durch die Pandemie fiel das klassische Feiern selbstverständlich aus.

Um allen Fasnetsbegeisterten in der Liebenau Service dennoch ein buntes und lustiges Fest zu bieten, ließ sich das WfbM-Team etwas einfallen. Ohne Polonaise, ohne Gesang und unter Berücksichtigung der Hygiene-richtlinien fand am 16. Februar, dem Fasnetsdienstag, in den einzelnen Bereichen ein Fasnetstag statt. Die

Räume wurden bunt geschmückt und jeder, der wollte, durfte verkleidet zur Arbeit erscheinen. Von Katze bis Biene, von Pippi Langstrumpf bis Nikolaus – viele Kostümierte waren zu bestaunen.

Alltag rückt für kurze Zeit in den Hintergrund

Als krönender Abschluss und um die Fastenzeit einzuläuten, gab es am Nachmittag für alle Mitarbeitenden und Werkstattbeschäftigten einen leckeren Berliner. Eine willkommene Abwechslung für alle. Für ein paar Stunden rückte die Coronapandemie deutlich in den Hintergrund.

Schönes mit den Händen erschaffen

TEXT UND BILD: LENA MITTAG



Seit Tausenden von Jahren wird die Kunst des Filzens genutzt, um verschiedenste Gebrauchs-, Kleidungs- und Kulturgegenstände zu fertigen. Während einer Arbeitsbegleitenden Maßnahme (ABM) durften auch einige Werkstattbeschäftigte der Liebenau Service (LiSe) das Nassfilzen erlernen.

Die Teilnehmenden konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen und erschufen mithilfe von bunter Fließwolle wunderschöne Filzperlen für Armbänder. Diese wurden anschließend stolz getragen und den Gruppenleitungen und den Kolleginnen und Kollegen präsentiert. Für die Dozentinnen Alina Weiffenbach und Lena Mittag war die Durchführung dieser ABM ein gelungener Abschluss ihres Praxissemesters in der LiSe. Dass die Werkstattbeschäftigten Spaß hatten und etwas Neues lernen konnten: Das war das Tollste!



Wir stellen vor

Georg Freisler, WfbM-Beschäftigter

Beschäftigt: Seit Februar 2020 in der Zierpflanzengärtnerei der Stiftung Liebenau

Beruf: WfbM-Beschäftigter auf dem Weg zur Ausbildung

Aufgabe: Wenn alles klappt, beginne ich im September im Berufsbildungswerk eine dreijährige Ausbildung zum Gartenbaufachwerker. Damit habe ich auch die Chance, meinen Hauptschulabschluss zu machen. Vor meiner Beschäftigung in der Zierpflanzengärtnerei war ich 26 Monate im „Grünen Bereich“ des Liebenauer Berufsbildungsbereichs. Die Arbeit gibt mir ein gutes Gefühl, denn man sieht, was man geschafft hat. Mir gefällt es, Pflanzen zu pikieren, Stecklinge zu setzen


und an der Topfmaschine zu arbeiten. Unkrautjäten ist nicht meine Lieblingsbeschäftigung. Mein Ziel ist ein Job auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Hobbys: Ich mache gern Ausdauersport, vor allem joggen. Außerdem bin ich gern bei Ausflügen dabei und wenn ich Zeit habe, schaue ich Videos auf Youtube.

Motto: Wo viel Licht ist, da gibt es auch Schatten.

Wenn er nicht da ist, merkt man es sofort

TEXT UND BILD: CLAUDIA WÖRNER

 **Franz-Josef Rahmer arbeitet seit 30 Jahren in der Zierpflanzengärtnerei der Stiftung Liebenau und ist damit der dienstälteste Werkstattmitarbeiter. Der Langenargener liebt die Ordnung und weiß genau, wo was hingehört. Er schätzt die vielfältige Arbeit mit den Pflanzen im Jahreslauf.**

Geranien stutzen und auseinander rücken, Balkonkästen bepflanzen, an der wechselnden Blumendekoration in der Liebenauer Kirche mitarbeiten und bei der Bepflanzung der Gräber auf dem Friedhof helfen: Franz-Josef Rahmers Aufgabengebiet in der Zierpflanzengärtnerei ist sehr vielfältig. Nach 30 Jahren kennt er die Abläufe längst und weiß genau, wo alles hingehört. „Ich



Mit Pflanzen auf Du und Du: Franz-Josef Rahmer arbeitet seit 30 Jahren in der Zierpflanzengärtnerei der Stiftung Liebenau.

mag keine Unordnung und räume gern auf“, erzählt der 55-jährige Werkstattmitarbeiter der Liebenauer Arbeitswelten. Ihm sei wichtig, dass die Dinge an ihrem Platz sind und man nicht lang suchen muss. Nicole Voßberg, Fachkraft für Arbeit und Bildung, kann das nur bestätigen: „Wenn Franz-Josef mal nicht da ist, merkt man es sofort.“

Ein alter Hase, der weiß, was ansteht

Aktuell ist Franz-Josef Rahmer in der Zierpflanzengärtnerei der dienstälteste Mitarbeiter. „Keiner ist so lange da wie er“, sagt Nicole Voßberg. Vor 30 Jahren sei die Arbeit körperlich anstrengender gewesen, erinnert er sich an die Anfangszeit. Als „alter Hase“ sucht er sich seine Tätigkeiten inzwischen überwiegend selbst, und je nach Jahreszeit weiß er, was ansteht. Coronabedingt ist es im Moment etwas ruhiger in den Gewächshäusern. Aber wenn von April bis Juni der Verkauf läuft, gibt es für die Werkstattmitarbeitenden wieder genug zu tun. „Blumentöpfe sauber ausspülen, Pflanzen ausputzen, gießen und für den Verkauf vorbereiten“, nennt Franz-Josef Rahmer ein paar Beispiele.

Natürlich kennen viele Stammkundinnen und -kunden den Werkstattmitarbeiter seit vielen Jahren. „Mir gefällt es, wenn sich die Leute an den Pflanzen freuen“, sagt er und lächelt dabei. Keine Frage – auch er selbst mag die Pflanzen samt der mit ihnen verbundenen Arbeit gern. Täglich kommt Franz-Josef Rahmer von Langenargen an seinen Arbeitsplatz. „Ich lebe bei meiner Schwester und ich fahre schon immer mit dem Zug nach Meckenbeuren und dann weiter mit dem Bus nach Liebenau“, berichtet er. In seiner Freizeit macht er sehr gern Spaziergänge entlang des Bodensees oder fährt mit seinem Fahrrad.



In der Gemüse­gärtnerei der Stiftung Liebenau gibt es immer etwas zu tun: Bei der Zusammenstellung der Ware für Wiederverkäufer ist Sascha Dilgers Hilfe gefragt.

Kartoffeln sind sein Spezialgebiet

TEXT UND BILD: CLAUDIA WÖRNER

Vom Aussäen und Pflanzen über die Pflege bis hin zur Ernte und der Vorbereitung für den Verkauf: In der Gemüse­gärtnerei der Stiftung Liebenau gibt es für 19 Werkstattbeschäftigte zahlreiche und ganz unterschiedliche Tätigkeiten. Das ganze Jahr über werden auf den Wochenmärkten von den Kunden in der Region angebaute Kartoffeln nachgefragt. Sascha Dilgers Arbeit besteht darin, sie im Vorfeld sorgfältig abzuwiegen und in Papiertüten zu verpacken.

Bereits seit 15 Jahren ist Sascha Dilger in der Gemüse­gärtnerei tätig. „Mir gefällt die Arbeit hier einfach gut“, bringt der 42-Jährige seine langjährige Motivation auf den Punkt. An der Digitalwaage redet ihm keiner rein und er gibt sich viel Mühe, die Kartoffeln genau abzuwiegen. „In jeder Tüte sind zwei Kilo, auf gar keinen Fall weniger.“ Findet der Werkstattbeschäftigte eine faule Kartoffel, sortiert er sie selbstverständlich aus. Auch die Triebe der über den Winter gelagerten Kartoffeln entfernt er sorgfältig. Sechs Papiertüten mit je zwei Kilo passen in eine Kiste. Rund 360 Kilo festkochende Kartoffeln und 180 Kilo mehligke Kartoffeln wiegt und verpackt Sascha Dilger pro Woche ab. Wenn er nebenher Radio hören kann, passt es.

Verständnis für Zahlen ist wichtig

Susanne Nahrman achtet als Fachkraft für Arbeit und Bildung in der Gemüse­gärtnerei darauf, dass die Werkstattbeschäftigten mit ihren ganz unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnissen weder über- noch unterfordert sind. „Für Sascha Dilgers Arbeit ist zum Beispiel das Zahlenverständnis wichtig“, erläutert sie. Holt er etwa die Ware für die Wiederverkäufer aus dem Lager oder dem Kühlraum, gilt es auch hier, Ware wie Gurken und Salatköpfe nachzuzählen oder Möhren und Tomaten zu wiegen. Kleine Botengänge, um in der Landwirtschaft Äpfel abzuholen oder Gemüse in die Hauptküche zu bringen, sind für ihn eine willkommene Abwechslung. Weniger gern springt er beim Binden der Petersiliensträußchen ein oder putzt den Boden.

Selbstständig mit dem Bus zur Arbeit

Sascha Dilger ist vor drei Jahren von der St. Lukas-Klinik nach Pfungstweid in eine Wohngemeinschaft gezogen. Seine Arbeit in der Gemüse­gärtnerei wollte er aber keinesfalls aufgeben. Lieber fährt er jeden Tag mit dem öffentlichen Bus nach Liebenau und zurück. Auch das Umsteigen am Tettnanger Bärenplatz hat er gut eingeübt. „Wir sind ja zu zweit, das klappt gut“, erzählt er.

Redaktionsteam tagt virtuell

TEXT UND BILD: BRIGITTE ARFF

Seit es die Zeitschrift LAWerLeben gibt, arbeitet im Hintergrund auch ein Redaktionsteam an den Inhalten. Bis eine Ausgabe erscheint, treffen sich Mitarbeitende und Werkstattbeschäftigte aus den drei Gesellschaften der Liebenauer Arbeitswelten regelmäßig. Sie sammeln Themen, diskutieren und entscheiden über Texte und Bilder. Alles hatte sich perfekt eingespielt. Doch dann kam die Pandemie...

Seit Monaten schon fand keine Redaktionssitzung unter Beteiligung unserer Werkstattbeschäftigten statt, um zum Schutz aller Beteiligten beizutragen. Eine Sitzung in großer Runde ist derzeit undenkbar.

Doch die Pandemie bot eine große Chance, die auch genutzt wurde: Inzwischen sind viele Mitarbeitende des Bereiches Arbeit und Bildung „Profis“ bei digitalen Zusammenkünften. Ein guter Zeitpunkt war gekommen, die Beschäftigten wieder enger miteinzubinden. So fanden die Sitzungen für diese Ausgabe erstmals virtuell statt. Solange die Pandemie keine größeren persönlichen Treffen zulässt, ist dies eine gute Alternative, um alle zu beteiligen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen – darüber sind sich alle im Team einig.



Wunscharbeitsplatz in der Schlosserei

TEXT UND BILD: CLAUDIA WÖRNER

Michael Weinmann ist einer von sieben Werkstattbeschäftigten in der Stiftung Liebenau Technische Dienste. In der Schlosserei hat der 28-Jährige mit Unterstützungsbedarf 2011 seinen Wunscharbeitsplatz bei den Liebenauer Arbeitswelten gefunden.

Wenn der Friedrichshafener morgens um 7.30 Uhr in der Schlosserei ankommt, stellt er zuerst das rote Fensterchen des Kalenders auf das Datum des Tages. Dann kann es losgehen. Zu seinen Aufgaben gehört zum Beispiel, Löcher in einen Stahlträger zu bohren. Die Ständerbohrmaschine bedient er selbstständig und er weiß genau, welchen Bohrer er verwenden muss. Ob es darum geht, Stahl zu grundieren oder fertig zu lackieren, oder eine Schweißnaht abzubeizen und anschließend zu polieren: Schlosser Jörg Hutschneider kann sich auf seinen Mitarbeiter verlassen, mit dem er als Betriebspate seit sieben Jahren eng und gut zusammenarbeitet. Mit dabei ist der Beschäftigte auch auf Baustellen, um etwa ein Geländer oder ein Schild zu montieren. „Ich glaube, dass ich hier in der Schlosserei noch lange arbeiten werde“, blickt der junge Mann zuversichtlich in die Zukunft.





Bezüglich der Aufgaben von Franziska Sauter (von links) sind Ulrike Schulta (Kindergartenleiterin), Fatma Tokalakoglu (Jobcoach der Liebenauer Arbeitswelten) und Mentorin Katrin Huber in enger Abstimmung.

Betriebsintegrierter Arbeitsplatz

TEXT UND BILD: CLAUDIA WÖRNER

Mit ihrer Arbeitsstelle im Kindergarten Kluftern ging für Franziska Sauter aus Fischbach ein Herzenswunsch in Erfüllung. Gelang ihr damit doch vor fast drei Jahren der Schritt von der Werkstatt der Liebenau Service (LiSe) auf den ersten Arbeitsmarkt und damit in Richtung Normalität. Rechtlich ist ihr betriebsintegrierter Arbeitsplatz zwar einem in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) gleichgestellt, aber die Tätigkeit fühlt sich für die junge Frau ganz anders an.

In erster Linie ist Franziska Sauter in der Hauswirtschaft des Kindergartens Kluftern beschäftigt. „Wir sind ein Ganztageskindergarten und da fällt viel Wäsche an. In diesem Bereich ist sie für uns eine sehr große Hilfe“, berichtet Kindergartenleiterin Ulrike Schulta. Morgens schneidet die 30-Jährige Äpfel für

Die Vorteile für Arbeitgeber

Für Menschen mit Unterstützungsbedarf eignen sich besonders einfache und zeitintensive Routineaufgaben, die die anderen Mitarbeitenden entlasten. Findet ein Mensch einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz, wird er ebenso wie das Unternehmen von Jobcoaches der Liebenauer Arbeitswelten unterstützt.

die Vesperpause und kocht Tee. Für die Ruhezeit der Kleinen richtet sie die Bettchen her. Außerdem kümmert sie sich darum, dass die Schränke mit den Bastelmaterialien immer aufgefüllt und sortiert sind. Sie sorgt für Ordnung im Garderobebereich und im Gummistiefelregal, kehrt die Böden und jetzt, in der Coronazeit, ist das regelmäßige Desinfizieren der Tische und Handläufe eine ganz wichtige Tätigkeit. Auch von den Eltern sei die neue

Mitarbeiterin sehr positiv aufgenommen worden. „Und von den Kindern sowieso.“

Jobcoach unterstützt

Sie kenne den Geburtstag jeder Erzieherin. „Jede bekommt dann eine Karte von mir“, erzählt Franziska Sauter nicht ohne Stolz. Inzwischen genügt es, wenn der Jobcoach der Liebenauer Arbeitswelten einmal in der Woche in den Kindergarten kommt, um zu besprechen, was gerade ansteht. „Aber nach wie vor ist der regelmäßige Austausch zwischen Jobcoach Fatma Tokalakoglu und uns Mentorinnen ganz wichtig, damit der Alltag auf dem ersten Arbeitsmarkt für Franziska gut funktioniert“, so Katrin Huber. „Wir bedauern alle, dass wegen Corona leider alles ein wenig anders aussieht“, sagt Ulrike Schulta. „Franziska ist und bleibt für unser Team aber eine Bereicherung.“

Inklusion auf der Landesgartenschau

TEXT: ANNE OSCHWALD

Nach der coronabedingten Verschiebung, konnte die Landesgartenschau in Überlingen am 22. Mai seine Tore öffnen. Hier wird Inklusion groß geschrieben und es können sich Menschen mit und ohne Behinderungen begegnen, sich gegenseitig kennenlernen und wertschätzen. Hierfür bietet die Stiftung Liebenau mit verschiedenen Partnern zusammen ein Programm im Rahmen „Inklusive Landesgartenschau“ an.

Gemeinsam mit der Landesgartenschau Überlingen werden Gästeführungen in „leichter Sprache“ angeboten und in Gebärdensprache übersetzt. Die genauen Termine

finden Sie auf der Website der Landesgartenschau. Es warten aber noch mehr Überraschungen auf alle. In Vorbereitung ist ein Hip-Hop-Song der Band „Fättes Blech“, verschiedene Workshops zum Austausch von Ideen, künstlerische Highlights in Form von bunten Fahrrädern und vieles mehr. Nützlich, hilfreich und witzig sind auch die Legorampen, die bei einer Mitmach-Aktion aus handelsüblichen Legosteinen entstehen. (www.aktion-mensch.de/menschen-und-geschichten/in-aktion/legorampen.html) Mit Hilfe der kleinen mobilen Rampen können etwa Rollstuhlfahrer Stufen und Absätze leichter überwinden. Über-

linger Geschäfte und Interessierte können die bunten Rampen für ihr eigenes Geschäft kostenlos bestellen. Geplant ist, dass die Legorampen am 9. Juli zusammengebaut werden. An diesem Tag wird auch der Grafiker Andreas Sisic mit Interessierten aktiv. Es wird empfohlen, sich vor dem Besuch der Landesgartenschau aktuell über die Corona-Bestimmungen unter www.ueberlingen2020.de zu informieren.

Nähere Informationen

Nils Pasternak, Liebenau Teilhabe
E-Mail: nil.pasternak@stiftung-liebenau.de
www.stiftung-liebenau.de

Was meine Arbeit besonders macht...

„Weil ich in meinem Tempo arbeiten kann.“
Florian Lang, Grüne Welt

„Weil ich hier so viele verschiedene Sachen machen kann.“
Jürgen Dings, Werkstattwelt Liebenau

„Das Abwiegen und Reinzählen gefällt mir besonders. Ich finde es toll, dass ich ganz alleine in der Obstkommissionierung arbeiten kann aber auch Abwechslung mit der Arbeit in der Gruppe habe.“
Rebecca Grundig, Servicewelt

Kontakt für Anregungen und Rückmeldungen zum „LAW erLeben“

Brigitte Arff, Werkstattleitung Liebenau Service GmbH, Liebenauer Arbeitswelten, brigitte.arff@stiftung-liebenau.de

Impressum

Herausgeber: Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH – Liebenauer Arbeitswelten
Siggenweilerstraße 11, 88074 Meckenbeuren – www.stiftung-liebenau.de

Umsetzung: NETZ-3 – Die Medienprofis (Natalie Baumbusch, Anne Oschwald) – www.netz-3.de

Illustration: Stiftung Liebenau, Adobe Stock

Juni 2021 | 1.500 Stück | Dieses Produkt wurde klimaneutral gedruckt.

Mit dem LAWerLeben informieren wir regelmäßig über Ereignisse, Themen und Projekte aus den Liebenauer Arbeitswelten. Dazu verwenden wir personenbezogene Daten. Sie werden mit der nötigen Sorgfalt und unter Beachtung des gesetzlichen Datenschutzes verarbeitet. Für Informationen über gespeicherte Daten, zur Ergänzung, Korrektur oder Löschung wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Weitere Informationen über unsere Maßnahmen finden Sie hier: www.stiftung-liebenau.de/datenschutz